

## In Sachen Axel Münthe

# Abschließende Erklärung der „Ärztlichen Mitteilungen“

Herr Amtsgerichtsrat Dr. Plein ist der Vorsitzende des Bundes erblindeter Krieger, der einzigen Schicksalsgemeinschaft der deutschen Kriegsblinden, die von den ca. 3000 deutschen Kriegsblinden 1932 zu ihren Mitgliedern zählt. Herr Dr. Plein hat sich, wie aus seinen Erklärungen hervorgeht, entschlossen, die noch vorhandenen Mittel aus der Axel-Munthe-Spende für einen ganz bestimmten und wichtigen Zweck zur Verfügung zu stellen und die Sammlung der deutschen Ärzte anzunehmen. Wir haben uns vergewissert, daß die von Dr. Plein angekündigten Maßnahmen bereits in die Wege geleitet sind und daß der deutsche Verleger Dr. Munthes im Sinne seines Auftraggebers mit dem englischen Verleger des Buches „Red Cross and Iron Cross“ in Verhandlungen steht. Wir haben also die Gewähr dafür, daß das englische Kriegsbuch binnen kürzester Frist aus dem Buchhandel verschwinden und neue Auflagen nicht mehr erleben wird. Die Art der Erledigung dieser Angelegenheit gibt uns die Gewißheit, daß wir einen guten Kampf gekämpft haben. Wir erkennen an, daß Dr. Munthe jetzt alle Möglichkeiten erschöpft hat, um dem deutschen Volke und den deutschen Kriegsteilnehmern Genugtuung zu geben.

Wir danken all unseren Kollegen und allen denjenigen, die sich in Übereinstimmung mit unserem Vorgehen an unserer Sammlung beteiligt haben, für ihre Opferbereitschaft. Wir wissen die Gebefreudigkeit aller Spender gerade unter den heutigen schweren wirtschaftlichen Verhältnissen mit doppelter Dankbarkeit zu schätzen. Innerhalb von drei Wochen wurde der in Aussicht genommene Betrag erreicht und alsbald zu unserer freudigen Überraschung überschritten. Wir dürfen die Zustimmung der Spender dazu annehmen, daß wir auch den Mehrertrag unserer Sammlung den Kriegsblinden zur Verfügung stellen. Wenn wir jetzt dem Vorsitzenden des Bundes, Herrn Amtsgerichtsrat Dr. Plein, die Gesamtsumme der eingegangenen Spende übergeben, so freuen wir uns von Herzen darüber, daß ihnen Mittel für ihre eigenen Zwecke verbleiben.

Wir hatten bei unserem Vorgehen die öffentliche Meinung Deutschlands auf unserer Seite, ohne daß wir uns darum bemüht hätten. Allenthalben trat ein starkes Gefühl nationalen Empfindens und begrifflichen Unwillens zutage. Aber wir bedauern, daß die Kritik an Dr. Munthe, soweit sie außerhalb der „Ärztlichen Mitteilungen“ laut wurde, in der Form manchmal der von ihm selbst in seinem Kriegsbuch geübten Art zu nahe gekommen war. Wenn Dr. Munthe in seiner Erklärung den deutschen Ärzten verletztes Selbstgefühl als Beweggrund ihres Vorgehens unterstellt, so gehen wir darüber mit dem Lächeln des guten Gewissens hinweg. Die Tatsachen sprechen deutlich genug: Im deutschen ärztlichen Schrifttum hat sich keine Stimme gegen Dr. Munthe erhoben, bevor nicht der Inhalt seines Kriegsbuches bekannt war. Er selbst bestätigt, daß die Kritik seinem Buche von San Michele eher zu überschwänglich als zu ungünstig gewesen ist. Wenn Dr. Munthe die deutschen Ärzte wirklich kennt, dann muß er wissen, daß wir Humor genug besitzen, uns über unsere menschlichen und beruflichen Schwächen aufklären zu lassen. Aber den Zerrspiegel haben wir zer schlagen, den er in seinem Kriegsbuche dem deutschen Volke vorgehalten hat, und das ist gut so. Wir wünschen aber aufrichtig, daß diese Erbitterung nunmehr weichen und einer dankbaren Gesinnung für die erblindeten Kriegsteilnehmer Platz machen möge, denen das Schicksal die allerschwersten Opfer für ihr Vaterland auferlegt hat. Vielleicht war es eine glückliche Fügung, daß unsere Auseinandersetzung mit dem Verfasser des Buches von San Michele uns allen und gerade auch den deutschen Ärzten das Schicksal unserer Kriegsblinden von neuem nahegebracht hat. Wir beenden diese Auseinandersetzung, indem wir allen denen, die uns in unserem Vorgehen bereitwillig und tatkräftig unterstützt haben, unseren aufrichtigsten Dank aussprechen.

Die Schriftleitung der „Ärztlichen Mitteilungen“  
gez. Dr. Haedenkamp